

Forstwirtschaft und Waldforschung im Wandel: die Situation in Frankreich

Von GUY LANDMANN*

Mit diesem Beitrag möchte ich Ihnen einen ersten, in mancherlei Hinsicht zwar schematischen, aber gleichwohl gerafften Einblick in die wichtigsten Veränderungen in der französischen Forstverwaltung und im Bereich von Forstwirtschaft und forstlicher Forschung in der jüngsten Vergangenheit geben. Auch beabsichtige ich, über ECOFOR zu berichten, eine im Jahr 1993 gegründete Agentur zur Koordination der Waldforschung in Frankreich.

Lassen sie mich bei den Veränderungen in der **Forstverwaltung** beginnen und die wichtigsten Schritte schlaglichtartig charakterisieren.

- Bis 1965 war die staatliche Verwaltung „Eaux et Forêts“ verantwortlich für die administrativen und planerischen Aufgaben. Danach wurde eine Anstalt des öffentlichen Rechts gegründet, das „*Office National des Forêts*“ (ONF), dem seither die Bewirtschaftung des Staats- und Kommunalwaldes obliegt.
- Bis 1992 existierte daneben noch eine eigene Forstabteilung im Landwirtschaftsministerium, zunächst „*Service des Forêts*“, später „*Direction des Forêts*“ genannt. Von 1984 bis 1986 besaß die Forstabteilung einen Staatssekretär. Seit 1992 war die Forstverwaltung gemeinsam mit der ländlichen Entwicklung in dem Ministerium „*Direction de l'Espace rural et de la Forêts*“ (DERF) vereint und in die zwei Unterabteilungen „Forst“ und „Holzwirtschaft“ gegliedert.
- Seit dem vergangenen Jahr (2003) ist die DERF mit dem Sektor Landwirtschaft vereinigt (dem z. B. auch der Bereich Tierhaltung angehört). Es entstand eine neue Superdirektion, die „*Direction Générale de la Forêt et des Affaires Rurales*“ (DGFAR). Die Bereiche Forsten und Holzwirtschaft wurden zusammengeführt zur derzeit größten der sieben Abteilungen des Ministeriums.

Während der Name „Eaux et Forêts“ in der Öffentlichkeit noch allgemein gebräuchlich ist und auch Straßenschilder landauf, landab noch immer den Namen tragen, hat sich mittlerweile die Situation innerhalb der Forstverwaltung nachhaltig geändert. Die Forstwirtschaft ist zwischenzeitlich nur noch ein Teil des Bereichs für ländliche Entwicklung, selbstverständlich mit individuellen Besonderheiten.

Die **Bewirtschaftung des öffentlichen Waldes** liegt wie bereits erwähnt in der Verantwortung des „*Office National des Forêts*“ (ONF). Zunächst war das ONF durchaus in der Lage, seine ursprünglichen Vorgaben zu erfüllen und mit den Einnahmen aus dem Holzverkauf die Kosten, insbesondere die Personalkosten, zu decken (besonders das Gehalt der ca. 11.000 Mitarbeiter, davon 7.000 Beam-

* GUY LANDMANN ist Leiter des Koordinationsbüros (GIP ECOFOR) für forstliche Ökosystemforschung in Frankreich und war Vorsitzender des Wissenschaftsbeirates für forstliches Umweltmonitoring in Brüssel.

te). Auch entschädigte das Ministerium zusätzlich jene Kosten, die auf die Kommunalwaldbewirtschaftung entfielen. Über die Jahre hinweg verschlechterte sich die finanzielle Situation des ONF aber immer stärker. Dies war vor allem auf den Preisverfall am Holzmarkt zurückzuführen. Im Jahre 2002 fand deshalb eine grundlegende Reorganisation statt, um die Leistungsfähigkeit der Anstalt zu erhöhen.

Derzeit bestehen zehn Regionale Direktionen „*Directions territoriales*“ (zuvor waren es 22) und 60 lokale Ämter „*Agencies*“ mit einer durchschnittlichen Flächenverantwortung von ca. 60.000 ha. Als Teil des Staatsvertrags mit der ONF sollte die Produktivität innerhalb der Vertragslaufzeit von sechs Jahren um 30 % bei einem gleichzeitigen Personalabbau von maximal ca. 10 % gesteigert werden. Ich bitte zu beachten, dass bereits vor dieser Reorganisation die Personalausstattung in Frankreich, berücksichtigt man die Flächenausdehnung, deutlich geringer war als in vielen mitteleuropäischen Ländern. 2002 wurde eine umstrittene Debatte geführt, ob die Bewirtschaftung der Staatswälder von ONF auf die regionalen Behörden übertragen werden sollten. Man hat dies jedoch mit Ausnahme von Korsika nicht umgesetzt.

Verglichen mit dem öffentlichen Wald wird der **Privatwald** weniger intensiv bewirtschaftet. Die ungünstige Besitzstruktur bei einer Vielzahl von Waldbesitzern (3,5 Millionen Eigentümer mit ca. 10 Mio. Hektar Waldbesitz) ist ein klarer Nachteil. Öffentliche, in den frühen sechziger Jahren gegründete Einrichtungen übernahmen die Beratung der Waldbesitzer. Diese 18 „*Centres Régionaux de la Propriété Forestière*“ (CRPF) beschäftigen zur Zeit 263 Personen. In Übereinstimmung mit dem neuen Waldgesetz vom Juli 2001, das die Aufstellung von Wirtschaftsplänen auch für kleineren Waldbesitz (10-25 ha) vorsieht, kündigte die vorhergehende Regierung eine erhebliche Personalstellenmehrung an, angesichts knapper öffentlicher Kassen und Haushalte ein sehr schwieriges Unterfangen. Koordiniert werden die Tätigkeiten des CRPF von dem „*Centre National de la Propriété Privée Forestière*“ (CNPPF), das im Jahre 2003 an die Stelle der „Association Nationale“ der CPPF trat. Die private Forstwirtschaft gründete 1960 ihre eigene Einrichtung für angewandte Forschung und Öffentlichkeitsarbeit, das „*Institut du Développement Forestier*“ (IDF).

Wenden wir unseren Blick damit der **forstlichen Forschung zu**. Zunächst möchte ich betonen, dass sich die französische Situation von der in den meisten Ländern unterscheidet, da fast keine forstliche Forschung im „traditionellen“ Sinne an den Universitäten existiert. Eine Anzahl von Universitätsinstituten entwickeln in der Regel grundlagenorientierte Forschungsansätze soweit sie Wald betreffen gemeinsam mit Institutionen im Bereich Forstwirtschaft oder Landwirtschaft. Dazu dienen „joined research“-Einheiten, die „*Unités Mixtes de Recherche*“ (UMR's).

Sehr vereinfachend lassen sich die französischen Forschungsanstalten mit zunehmender Nähe zur angewandten, praxisnahen Forschung hin wie folgt gliedern:

- Die Universitäten und das *Centre National de Recherche Scientifique* (CNRS);
- das *Institut National de Recherche Agronomique* (INRA), die *Ecole Nationale du Génie Rural, des Eaux et Forêts* (ENGREF) und *La Recherche pour l'Ingénierie de l'Agriculture et de l'Environnement* (CEMAGREF);

- das *Office National des Forêts* (ONF) und das bereits erwähnte *Institut du Développement Forestier* (IDF);
- die *Association Forêt Cellulose der Papierindustrie* (Afofel) und das *Centre Technique du Bois et de l'Ameublement* (CTBA).

All die zuvor genannten Institutionen sind nationale Anstalten mit jeweils einer Anzahl von regionalen Einrichtungen. Zusätzlich müssen zwei französische Forschungsanstalten erwähnt werden, die sich ausschließlich den Aspekten der Tropenwaldwirtschaft widmen: CIRAD („*Centre de coopération Internationale en Recherche Agronomique pour le Développement*“) und IRD („*Institut de Recherche pour le Développement*“).

Die vielen Umstrukturierungen in diesen Anstalten während der letzten 20 Jahre im Einzelnen zu benennen, erscheint zu langatmig und kompliziert. Lassen Sie mich deshalb einige bedeutende Aspekte der Umgestaltung hervorheben:

- Entwicklung von einer forstlichen, mehr produktionsorientierten Forschung hin zu einer stärker ökosystemar ausgerichteten Forschung, die den Blick vom Wald/Forst- auch auf andere natürliche Ökosysteme lenkt. Gut verkörpert wird dies durch die Neuschaffung der INRA-Abteilung „*Ecologie des Forêts, des Systèmes Prairiaux et Aquatiques*“ im Jahr 2004. Die Abteilung trug einige Jahre zuvor nur den Namen „Forêts“.
- Entwicklung von einer forstlichen, eher standorts- und bestandesbezogenen Forschung hin zu Fragen einer umfassenderen Landnutzungsplanung unter Beachtung von Umwelteinflüssen, wie sie das Beispiel „CEMAGREF“ darstellt. Dort wurde 1994 eine eigene Abteilung „*Gestion des Territoires*“ gegründet.
- Konzentration der Grundlagenforschung in den größeren Forschungsanstalten (INRA, CEMAGREF), wogegen sich die angewandte praxisnahe Forschung zur Waldbewirtschaftung in zunehmendem Maße im ONF (das seine eigene Abteilung der technischen Forschung 1988 eingerichtet hat) und auch im Netz der privaten Forstwirtschaftorganisationen (CRPF und IDF) entwickelt.
- Wachsende Bedeutung regionaler Einheiten innerhalb der nationalen Institutionen. Stellvertretend dafür stehen die 2003 neugegründeten acht regionalen Forschungssektionen innerhalb der ONF, die künftig eine bereits seit 1988 bestehende Zentrale mit Sitz in Fontainebleau koordiniert. Sie sollen z. B. im Bereich Forstplanung, Forsteinrichtung enger mit dem örtlichen Forstpersonal zusammenarbeiten. Verglichen mit anderen europäischen Ländern ist diese Tendenz noch immer wenig entwickelt.
- Zunahme vielfältiger Kooperationen; hier ist insbesondere die wachsende Rolle des obenerwähnten UMR's zu nennen. Ein gutes Beispiel dafür ist das ENGREF. Dort fanden sich bis in die sechziger Jahre - als die forstliche Forschung auf INRA und CEMAGREF verlagert wurde - fast die gesamte Forschungsaktivitäten der INRA-ENGREF-Labors in drei großen Programmen (UMR's) konzentriert: dem LERFOB (Programm zur Waldentwicklung), dem

LERMAB (Holzforschung) und der LEF (Forstliche Betriebswirtschaft). Auch arbeiten mittlerweile die unterschiedlichsten Anstalten in einem Verbund zusammen, z. B. dem „*Groupements d'Intérêt Scientifique*“ (GIS), im Allgemeinen eng ausgerichtet auf eine spezifische Fragestellung (wie z. B. Pappelanbau oder Waldbeobachtung in Aquitaine). Gleiches gilt auch für Kooperationen im Rahmen des „*Groupement d'Intérêt Public*“ (GIP) wie z. B. dem „*Ecosystèmes Forestiers*“, von dem ich noch später berichten werde.

Stark entwickelt hat sich ebenfalls die **Waldzustandsüberwachung und das forstliche Umweltmonitoring**. Erstmals 1959 wurde eine landweite Forstinventur durchgeführt (Forest National Inventory, IFN). Seit 1988 besteht das forstliche Umweltmonitoring- Programm des Level I. 1992 kam das Level II-Programm hinzu.

An weiteren spezifischen Programmen sind zu nennen:

- Eine eigene nationale Abteilung für Waldgesundheit (DSF) wurde 1989 etabliert, da die Aufgaben auf dem phytosanitären Gebiet (zuvor von CEMAGREF betreut) bisher nur unzulänglich entwickelt waren.
- Das „*Observatoire de Recherche en Environnement*“ (ORE) wurde erstmals im Jahr 2003 in den Wäldern eingerichtet. Mittlerweile existieren davon (ORE) ungefähr 30 Standorte bzw. Standortsnetze, die das Forschungsministerium auswählt und fördert. An diesen gut ausgerüsteten Intensivmessorten des ORE sollen langfristig Fragen des Kohlenstoff-, Wasser- und Nährstoffhaushaltes von Wäldern beantwortet werden.
- Mit wenigen Ausnahmen führen und führten nicht die französischen Forschungsinstitute wie INRA und CEMAGREF das forstliche Monitoring durch, sondern - zum Teil anders als in anderen Ländern - die Behörden oder öffentlichen Anstalten wie IFN, DSF (zugehörig zum Landwirtschaftsministerium) für das Level I, oder ONF (Level II) sowie ECOFOR (ORE FORETS). Dies erleichtert die Koordination nicht gerade. Derzeit werden unterschiedliche Optionen zur Reorganisation im Bereich des forstlichen Monitorings geprüft (z. B. Verantwortung bei ISF und DSF, die stärker spezialisiert sind).

Das **ECOFOR Programm** entstand im Zuge der großen und bedeutenden Anstrengungen der Waldschadensforschung während der achtziger Jahre als unmittelbarer Ausfluss der Beschlüsse der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (Straßburg 1990). Die „Straßburg Resolution 6“ rief zur intensiven Zusammenarbeit und Koordination der Waldschadensforschung auf nationaler und internationaler Ebene auf. ECOFOR wurde 1993 gegründet. Nach zehnjähriger Laufzeit wurde das Mandat im letzten Jahr (2003) um weitere zehn Jahre verlängert. Die Bedeutung und der Nutzen von ECOFOR sind damit vom Forschungsministerium (verantwortlich für die Genehmigung der GIP's) und den Mitgliedern im ECOFOR unzweifelhaft anerkannt. Den öffentlichen Interessengruppen (*Public Interest Group*, GIP) obliegt es vorrangig, die multidisziplinäre und institutsübergreifende Forschungskoooperation und -koordination in der Waldökosystemforschung weiter zu entwickeln. Alle Mitglieder der GIP's sind öffentlich-rechtliche Anstalten.

Auch wenn das Hauptaugenmerk den ökologischen Grundlagen gilt (Wechselwirkungen in Ökosystemen), strebt ECOFOR an, ein Programm zu Waldmanagement und -planung aufzustellen.

Mitglieder sind alle oben genannten nationalen Institutionen auf dem Gebiet der Waldforschung und der Forstwirtschaft sowie der angewandten Forschung und der Forstinventur (siehe Verweis auf Internetseite im Anhang).

ECOFOR hat einen Vorsitzenden, einen Direktor und einen Aufsichtsrat, dem nur die Mitglieder und die Ministerien angehören sowie einen wissenschaftlichen Beirat. Personell ist ECOFOR mit sechseinhalb Vollzeitstellen (davon vier Wissenschaftler und zweieinhalb Verwaltungsangestellte) ausgestattet. Es steht ein Etat von ungefähr zwei Millionen Euro zur Verfügung. Die meisten Programme werden ausgeschrieben. Bis jetzt wurden mehr als 300 Wissenschaftler direkt in Projekten beschäftigt, die ECOFOR finanzierte.

Die bisherigen Schwerpunkte bestanden primär in einer Steuerung langfristiger Projekte und Programme, um die Mitwirkung der Teilnehmer in den relevanten Forschungsfeldern zu strukturieren, aber auch in spezifischen, thematischen Projekten.

Das Forschungsprogramm zu „Kreisläufen in Waldökosystemen“ (*ORE Forêts*) und ein Informationssystem (derzeit in Entwicklung) und das Forschungsprogramm „Forest management and planning“ (noch im Entwicklungsstadium) sollen z. B. der Steuerung langfristiger Projekte dienen.

Forschungsaufträge (teilweise auch Gutachten) mit klaren thematischen Schwerpunkten widmen sich z. B. der „Biodiversität und Forstwirtschaft“ oder greifen Themen auf wie: „Forstwirtschaft unter sich ändernden Umweltbedingungen“ (verändertes Waldwachstum, Vegetationsänderungen etc.), „Strukturreichtum von Wäldern“, „Stürme des Jahres 1999“ oder „Dürre und Hitze 2003“.

Einige Programme werden zur Zeit weiterentwickelt, wie z. B. die Standortkartierung (Neuentwicklung), neue Module im Umweltmonitoring im Hinblick auf die neue EU-Verordnung „Forest Focus“ sowie eine Kooperation im Rahmen der Tropenwaldforschung.

ECOFOR ist zunehmend auf der internationalen Bühne engagiert. Es beherbergt das Sekretariat der COST Action E25 ENFORS (European Network for Long-term Forest Ecosystem and Landscape Research) und den französischen Stützpunkt des ETFRN (European Tropical Forest Network). ECOFOR vertritt Frankreich in den europäischen Arbeitsgruppen auf dem Gebiet des forstlichen Umweltmonitorings. Zusammen mit EFI rief ECOFOR ein Konzept für ein „Network of Excellence“ (NoE) der nachhaltigen Forstwirtschaft innerhalb des sechsten EU-Rahmenprogramms für Forschung und Entwicklung ins Leben (obgleich die Realisierung des Konzeptes innerhalb dieses EU Rahmenprogrammes augenblicklich wenig wahrscheinlich erscheint).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die französische Forstwirtschaft wichtige Änderungen in jüngster Vergangenheit sowohl auf dem Gebiet der staatlichen Waldbewirtschaftung (Gründung von ONF 1965), der Forschung und der qualifizierten forstlichen Ausbildung erlebte (letztere ist seit 1990 in Nancy angesiedelt).

Nach den zahlreichen Neuerungen in der Forstlicher Forschung und Forstverwaltung scheint die Forstwirtschaft einen Teil ihrer historischen Identität verloren zu haben. Wald wird in zunehmendem Maße als Teil einer Landschaft gesehen, d.h. aus einem Blickwinkel für den neue Managementstrategien entwickelt und ökosystemübergreifend betrachtet werden müssen. Koordinierende Einrichtungen wie ECOFOR können zwar die allgemeinen Entwicklungen auf dem Forstwirtschaftssektor kaum beeinflussen, sie können jedoch den großen Bedarf für ein koordiniertes langfristiges Versuchswesen und Monitoring verdeutlichen und dabei geeignete Wege für das Verständnis einer nachhaltigen Forstwirtschaft im Kontext einer gesunden Umwelt aufzeigen.

Übersetzung des englischen Textes: HANS-PETER DIETRICH, LWF

Weitere Informationen

ECOFOR www.ecofor.org

ENFORS www.enfors.org

Internetadressen der ECOFOR-Mitglieder:

CEMAGREF www.cemagref.fr/Informations/UnitesRecherches/unites.htm,

CIRAD www.cirad.fr/fr/pg_recherche/index.php

CNPPF und IDF www.foretpriveefrancaise.com

(Privatwald)

ENGREF <http://www.engref.fr/labos.htm>

IFN <http://www.ifn.fff>

INRA <http://compact.jouy.inra.fr/compact/CONSULTER/INTER/externe/departements/ecrans/54>

IRD <http://www.ird.fr>

ONF <http://www.onf.fr/pres/formation.htm>